

Schuss von der Kanzel

Fassungslos... und dann?

von Dr. Richard Egger (*)

Terroristen rasen mit gekaperten Grossraumflugzeugen ins World Trade Center und reisen Tausende von unschuldigen Menschen in den Tod: Wie reagieren Sie ganz persönlich darauf? Die meisten Menschen sind zunächst fassungslos, berichtet meine Freundin Katja von der Ethik-Hotline. Trauer über die Opfer, Schrecken über die plötzliche Nähe der Bedrohung, ohnmächtige Wut über das ungeheuerliche Verbrechen. Doch irgendwann kehrt die Fassung zurück. Was dann?

Die Toten sind nicht zurückzuholen. Die Frage muss lauten: Wie verhindern wir in Zukunft solche Taten? George W. Bush meint: indem wir Osama bin Laden dingfest machen, auch wenn dies wiederum ein paar Tausend unschuldige Menschenleben kostet. Nach Katja eine untaugliche Antwort. Der 11. September ist nicht das Werk eines einzelnen Menschen, auch nicht das einer Handvoll fanatisierter Terroristen. Der 11. September ist das Resultat einer Welt ohne Ethik.

Ethik heisst im Kern: handeln nach dem Prinzip der Fairness. Zweifellos ist die Tat der fliegenden Terroristen jenseits aller Ethik, überhaupt jenseits allen vertretbaren Handelns – durch nichts zu entschuldigen. Dennoch ist dieser Terrorismus nur möglich, weil Menschen über Generationen hinweg in ihrer Kultur gedemütigt wurden. Und diese Demütigung ist wiederum nur möglich, weil unser politisches und wirtschaftliches System Menschen anderer Kulturen permanent an den Rand drängt, indem es sie in ihrer Würde verletzt oder ihrer Lebensgrundlagen beraubt. Es kann keinen Zweifel darüber geben, dass unsere wirtschaftliche und technologische Macht andauernd Unfairness gegenüber anderen Kulturen hervorbringt. Der überwiegende Teil der Muslime reagiert darauf nicht

mit Gewalt. Einen kleinen Teil von ihnen aber macht der Hass blind. Das alles rechtfertigt, wie gesagt, die Schreckenstat von New York nicht. Aber es erklärt sie zumindest teilweise. Unser tägliches wirtschaftliches und politisches Handeln hat mit ihr zu tun.

Der Massenmord im World Trade Center, so Katja, verlangt uns für die Zukunft etwas ab. Wir müssen der Ethik in unserem Alltag mehr Raum geben. Wir Bewohner der ersten Welt müssen unser Tun unter das Prinzip Fairness stellen. Und zwar ab sofort, nicht erst nachdem wir «den Terrorismus ausgerottet» haben. Und durchgehend: in Politik, Wirtschaft und Alltagsleben. Ethik ist nicht teilbar.

Was heisst das konkret? Für Sie persönlich bedeutet es, ihr alltägliches Tun zu überprüfen: Halte ich mich an die Regeln der Fairness? Wie gehe ich mit Vertretern anderer Kulturen um? Was für Auswirkungen hat mein persönliches Handeln auf die Menschen, innerhalb und ausserhalb der westlichen Welt?

Und für die Unternehmen gilt dasselbe: Sind die Regeln, nach denen wir produzieren, kaufen und verkaufen, Dienste anbieten und Leute beschäftigen, fair gegenüber den Menschen in anderen Kulturen und in unserer eigenen? Und wenn nicht, wie können wir das ändern? Wer entgegnet, damit sei Bin Laden und Konsorten noch nicht das Handwerk gelegt, der irrt. Es gibt keine wirkungsvolleren Weg dazu als das Prinzip Ethik, und ganz gewiss führt die Bombardierung eines Volkes, das seit 22 Jahren vom Krieg gebeutelt wird, nicht zum Ziel.

(*) Richard Egger ist philosophisch-ethisch orientierter Unternehmensberater und Management-Trainer in Steinhäusern/ZG. Tel. 041 740 29 16, egger@datazug.ch
In dieser Rubrik schreiben Wirtschaftsethiker aus Wissenschaft und Praxis zu frei gewählten Themen.